Gefahren der Strasse - einst

Autor(en): **Leutenegger, Emil**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

RATSCHLÄGE FÜR MÄNNER

Wir wissen es längst: Frauen sorgen vorbildlich füreinander. Man kann keine Zeitung aufschlagen, keine Zeitschrift und kein Heftlein, ohne daß eine Frau ihren Schwestern darin Ratschläge zur richtigen Behandlung von uns Männern erteilt. In Amerika ist sogar vor zwei Jahren ein ganzes Buch über das Thema erschienen, betitelt ‹Die Schliche der Männer› von Nina Farewell, das direkt als Lehrbuch gelten kann. Es enthält so gründliche Wegleitungen, daß wir Männer keine gute Stunde mehr hätten, wenn uns nicht die Gewißheit tröstete, daß Frauen sich vom gedruckten Worte kaum je beeinflussen lassen. Immerhin finde ich, die Zeit zu einer Gegenaktion sei gekommen, und es sei angebracht, daß ein Mann sich für einmal der Männer annehme, indem er sie auf dem einen Gebiet, auf dem, außer im Kriege, alles erlaubt ist, über die Schliche der Frauen aufklärt. Der größeren Eindringlichkeit halber kleide ich diese Ratschläge und Ermahnungen in die Form von Geboten:

Auch wenn du noch so tief beeindruckt bist von ‹ihrem› Charme, – vergiß nie, daß eure Ziele verschieden sind. Frauen wollen heiraten.

* * *

Sei auf der Hut, wenn sie älter ist als du, und dich mit sorgender Mütterlichkeit umhegt; wenn sie jünger ist und kindlich verspielt. Und ganz allgemein wenn sie sagt, du erinnerst sie an Gregory Peck.

* * *

Sei nicht zu überwältigt und gerührt, wenn sie dir versichert, Geld spiele für sie absolut keine Rolle. Sie weiß wahrscheinlich ganz ordentlich Bescheid über deine Pensionsansprüche. Ueberhaupt:

* * *

sei skeptisch. Leichtgläubigkeit bringt dich unter Umständen vom Regen unter Umgehung der Traufe direkt aufs Standesamt.

* * *

Mißtraue der Frau, die dich planmäßig ignoriert. Die Ignoriertechnik ist, zusammen mit der Kratzbürstentechnik, eine der gefährlichsten.

* * *

Wenn dir ein Flirt über den Kopf zu wachsen droht, hüte dich, die Beziehungen brüsk oder unfreundlich abzubrechen. Man weiß nie, unter was für Umständen man sich wieder begegnet. Am besten sagst du sowohl ihr selber als Dritten, sie sei zu gut für dich.

* * *

Flirte nicht mit deiner Sekretärin. Es besteht Gefahr für dich. Gefahr nämlich, daß sie später kommt, früher geht und weniger arbeitet, als sie dem Vertrage nach sollte. Auch kannst du dir's ja nicht auslesen, sondern mußt all deine Tage mit ihr verbringen. Also kannst du sie ebensogut heiraten, falls sie dir gar so ausgezeichnet gefällt, und dann eine Sekretärin engagieren, mit der dich nur die soliden Bande des Arbeitsvertrages verknüpfen.

* * *

Hüte dich vor Frauen, die dich zum Lachen bringen! Sie haben schon halb gewonnen.

Wenn du schon heiraten willst, dann am besten reich. Das ist zwar viel weniger einfach, als du denkst, wenn du dich im Spiegel betrachtest. Denn deine Hauptaufgabe besteht darin, die Frau davon zu überzeugen, daß ihr Geld dich nicht interessiert und daß du dich in keiner Weise davon beeindrucken läßt. Reiche Mädchen sind nämlich äußerst mißtrauisch. Nach den amerikanischen Lustspielen zu schließen beseitigst du dieses Mißtrauen der Erbinnen am besten durch Rauhbeinigkeit, indem du die Auserwählte etwa in ein Schwimmbassin wirfst, wenn sie gerade ein Dior-Abendkleid zum erstenmal anhat. Durch diese Geste würde zugleich auch deine Mißachtung des Besitzes dokumentiert. Man müßte natürlich zuerst probieren, wie sich das Vorgehen auf der sparsameren Seite des Atlantik auswirkt. Aber wer nicht wagt, gewinnt nicht.

Hartmann von Aue

E. Leutenegger

Gefahren der Straße - Einst